

In den Tiefen der Klangwelt

Musiktage für tiefe Streicher im Schloss Wartegg – Kinder improvisieren mit Komponist Alfons Karl Zwicker

Das Mädchen schliesst die Augen und hört Blau, deep blue. Ruhige, geheimnisvolle, alles umhüllende Musik, die ihre Bauchdecke vibrieren lässt. Das Mädchen sitzt mit rund zwanzig anderen Kindern im Konzertsaal des Schlosses Wartegg und streicht über die Saiten ihres Cellos. Ihr Blick schweift über die Noten, über die Eigenkomposition mit blauen, gelben und roten Tönen. Sie blickt zu den Zeichnungen an der Wand, die sie zuvor gemalt hat. Die Malereien geben den Ton an. Gelb ist aufgeregt und leicht aggressiv. Mit zwanzig anderen Cello- und Contrabässen tönt es wie das auf- und abschwellende Brummen eines Bienen-schwarms, wie ein intimes Gespräch zwischen zwei Freunden. Der Ostschweizer Komponist Alfons Karl Zwicker gibt Anweisungen. «Chunnt guet!» Er ist zufrieden. Das Experiment mit der Eigenkomposition sei geglückt.

Durch das offene Fenster hört man die Schritte der Hotelgäste im Park, ein Lieferwagen bringt Lebensmittel für die Küche. Zwei Buben haben die Kamera auf das Orchester gerichtet. Heute Abend zeigen sie am Schlusskonzert ihren Film über Kinder und Musik, über das Schlossleben, das Schlafen im Tippi-Zelt und über Klang- und Farbmalerien.

Celli spielen erste Geige

23 Kinder zwischen sechs und 17 Jahren, Betreuer und Musiker – das sind die dritten Musiktage für tiefe Streicher Violoncello und Kontrabass im Schloss Wartegg in Rorschacherberg, die heute zu Ende gehen. Die Initianten dieses Kindersommerlagers sind Gerhard Oetiker und Patrick Kessler. Der St. Galler Cellist Oetiker studierte an der Musikhochschule in Zürich und an der University of Illinois. Er ist Cellist im Orchestre Philharmonique Suisse und in der Sinfonietta Schaffhausen. Kessler studierte nach der Primarlehrerbildung am Konservatorium in Feldkirch. Er unterrichtet Kontrabass. Der St. Galler Komponist Alfons Karl

Zwicker erarbeitete an diesen Tagen mit den Kindern eine Eigenkomposition nach Farben.

Wie ist das, wenn die hohen Töne im Orchester fehlen? «Es ist anders, aber es ist gut», sagt Zwicker. Keine ersten Geigen hüpfen hier über den voluminösen Klangteppich der Cello- und Kontrabässe wie bei konventionellen Orchestern, keine hellklingende Solistenkür drängt das Cello- und Kontrabassspiel in den Hintergrund. Die tiefen Streicher ziehen hier die Zuhörer in ihre Tiefen der Klangwelt.

Sich besser hören

Dem zwölfjährigen Johannes Keller, der seit acht Jahren Cello spielt, gefällt dieses «andere Orchester». «Natürlich ist es schön, wenn auch Geigen im Orchester spielen», sagt er, «aber so können wir uns besser auf unser

Spiel konzentrieren, wir hören uns besser.» Er und die anderen jungen Musikerinnen und Musiker spielen ein Bach-Menuett,

Teile aus einer Mahler-Sinfonie, ein irisches Stück, sogar Reggae und Kinderlieder. Vieles soll Platz haben, nicht nur Klassik. Aber

Kinder und Musik

Die Musiktage für tiefe Streicher richten sich an Kinder und Jugendliche, welche Cello oder Kontrabass spielen und ihre Erfahrungen mit ihrem Instrument mit anderen Interessierten vertiefen wollen. Verschiedene Formen des Zusammenspiels – vom Duo bis zum Cello- und Kontrabassorchester – stehen im Zentrum des Kurses. Die verschiedenen Ensembles werden entsprechend dem Niveau der Teil-

nehmer zusammengestellt. Patrick Kessler und Gerhard Oetiker haben die Musiknoten teilweise extra auf die Bedürfnisse von Cello und Kontrabass umgeschrieben. Mit dem Komponisten Alfons Karl Zwicker erarbeiten die Kinder kurze Eigenkompositionen. Sie erfahren den Entstehungsweg eines Musikstücks von der Idee über die Notation bis hin zum Einstudieren und der erstmaligen Aufführung. (ks)



Vertieft ins Spiel: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Musiktage im Schloss Wartegg.

Bild: Trix Niederau

kein Drill, keine Hänseleien wegen besserem oder schlechterem Spiel, kein elitäres Gehabe. Nur konzentriertes Spiel. Christoph Mijnsen, Besitzer des Schlosses Wartegg und Spezialist für Elektroakustik, lobt die gute Stimmung unter den Kindern, ihre aggressionsfreien Spiele auch ausserhalb der Konzerträume. Die Kinder schlafen im Tippi, spielen Pingpong und Töggelikasten und entfachen abends ein Lagerfeuer.

Die Vormittagspause ist längst vorbei, als ein Ensemble «Fuchs du hast die Gans gestohlen» spielt. Der Musiklehrer unterbricht, gibt neue Anweisungen. Ein Kind blickt kurz auf und sieht durch das Fenster den zart gekräuselten Bodensee. Dann steigt es mit den Tönen ihres Instrumentes wieder tief hinab unter die Oberfläche.

Karin Fagetti-Spirig

Tiefe Töne von jungen Musikanten

Kinder entdeckten mit ihrem Streichinstrument neue Welten

RORSCHACHERBERG. 24
Kinder und Jugendliche gaben mit Cello und Kontrabass ein Konzert. Sie beendeten damit vier erlebnisreiche Musiktage auf Schloss Wartegg.

ELISABETH VON HOSPENTHAL

24 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahren waren aus verschiedenen Gegenden der Schweiz an den Bodensee gereist. Sie nahmen am Kurs für tiefe Streicher auf Schloss Wartegg teil.

Ziel dieses landesweit einzigartigen Angebotes ist es, junge Musikanten auf eine ungewöhnliche Art an die Musik heranzuführen. Sie sollen das Zusammenspiel eines Kammermusikensembles und eines Cello- und Kontrabassorchesters kennen lernen. Dies ist für tiefe Streicher ungewohnt.

Hochkarätige Lehrmeister

Die Idee der Musiktage faszinierte Christoph Mijnsen, Mitinhaber des Schlosses Wartegg. So zögerte er vor drei Jahren nicht lange, den Kurs auf Schloss Wartegg durchzuführen. Zumal die Initiative zu diesem Kindersommerlager von Gerhard Oetiker, namhafter Cellist im Orchestre Philharmonique Suisse und in

der Sinfonietta Schaffhausen, und Patrick Kessler, einem ebenso gefragten Kontrabassisten, ausging.

Nach dem Erfolg der beiden ersten Musiktage für tiefe Streicher haben die beiden Vollblutmusiker dieses Jahr den bekannten Ostschweizer Komponisten Alfons Karl Zwicker gewinnen können. Den klingenden Beweis

der guten Zusammenarbeit der drei engagierten Musiker erbrachten die Kinder und Jugendlichen mit dem vielseitigen Schlusskonzert.

Treppenhaus und Konzertsaal

Eröffnet wurde das Konzert bereits im Treppenhaus des Schlosses, wo die jungen Musikanten auf drei Ebenen erste

Kostproben des Zusammenspiels unter Beweis stellten. So eingestimmt, nahmen Eltern, Geschwister, Verwandte und Freunde anschliessend im Konzertsaal Platz.

Riesenarbeit hinter der Kulisse

Das Publikum erlebte ein in vieler Hinsicht faszinierendes Konzert. Die Kinder und Jugend-



Bild: Elisabeth von Hospenthal

Musiktage: Die jungen Interpreten musizierten nicht nur, sondern übten sich auch im Komponieren.

lichen hatten ebenso Spass am Musizieren wie auch am tiefen warmen Klang, welcher durch das ausschliessliche Zusammenspiel von Cello und Kontrabässen erreicht wurde. Doch ob als Kammermusikensemble oder als Orchester, ob mit modernen Kompositionen oder mit bekannten Volksliedern, die jungen Musiker bestachen auch durch ihre lockere, unbeschwerte Art, mit der sie den Anforderungen gerecht wurden. Nichts deutete auf die aufwendige Arbeit hin, die von den jungen Interpreten und den Leitern erbracht worden war.

Gefühle ausdrücken

Die jungen Musiker machten jedoch nicht nur Musik. Sie komponierten auch, setzten eigene Gedanken und Gefühle musikalisch um: Worte und Begriffe sowie das Erkennen der auf bestimmte Farben zutreffenden Tonart.

Wie intensiv sich der Komponist Alfons Karl Zwicker mit den Kindern und Jugendlichen auseinander setzte, brachten die vielen Zeichnungen an der Wand sowie die entsprechende musikalische Umsetzung im Schlusskonzert zum Ausdruck. So wurden die in Musik umgesetzten Ideen der Kinder zu einer musikalischen Reise, welche eine ganze Palette von Stimmungen und Gefühlen wiedergab.